

3. PFORZHEIMER MUSIKSOMMER | 02.07. - 17.08.2023

ZWISCHEN  
**ORIENT&OKZIDENT**

KAMMERKONZERTREIHE VON MOZART BIS DALLAS-FILMMUSIK

Begleitend zur Ausstellung „Von der Reise- und Sammellust - Schätze der Schmuckliebhaber Eva und Peter Herion“

## Liebe Freundinnen und Freunde des Schmuckmuseums,



schwelgen Sie mit uns in heiteren, zarten, temporeichen oder lautstarken Klängen, und genießen Sie den Musiksommer im Schmuckmuseum Pforzheim. An sieben Terminen werden ausgewählte Stücke von hochkarätigen Musikern interpretiert. Die kleine musikalische Reise knüpft thematisch an die aktuelle Sonderausstellung „Von der Reise- und Sammellust – Schätze der Schmuckliebhaber Eva und Peter Herion“ an und führt um die Welt. Töne, inspiriert von fernen Ländern, treffen auf Schmuckstücke aus Afrika, Fernost oder der Südsee. Dass diese jetzt gewissermaßen eine musikalische Untermalung erfahren, verdanken wir dem Engagement des Musikers Oliver Scherke, der diese Kammermusikreihe initiiert, erarbeitet und auch organisiert hat. Dank der großzügigen Unterstützung der Pforzheimer Zeitung, von Dentaurum, der Volksbank Pur, der Löblichen Singergesellschaft Pforzheim, der Naranjamedia Medienagentur und des Fördervereins Kammermusik Pforzheim können wir diese Reihe im Schmuckmuseum bei freiem Eintritt anbieten (Spenden sind willkommen!). Ob Streicher, die mit Hörnern gepaart Mozart spielen, Bläser, die der Wind ostwärts trägt, internationale Sänger, die unter dem Motto „Orient expressiv“ auftreten, die Bandbreite ist groß! Späte Sonaten von Brahms, bulgarische Volksmusik und Klavierwerke gehören ebenfalls dazu. Sicher ist auch etwas dabei, das ihr Herz höher schlagen lässt! Ergreifen Sie die Chance und kommen Sie zahlreich zu einer oder mehreren dieser besonderen Veranstaltungen, schauen Sie, hören Sie und nehmen Sie die Kunst mit allen Sinnen wahr!

*Sibylle Schüssler*

Kulturbürgermeisterin

# *Kultur pur.*

*Mit der PZ-AboCard!*



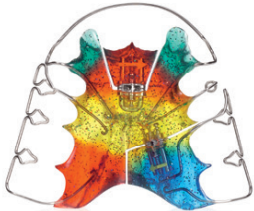
Tolle Erlebnisse und exklusive Vorteile:

[www.pz-news.de/abocard](http://www.pz-news.de/abocard)

**Pforzheimer Zeitung**

Der Tag wird gut

*Kieferorthopädie*



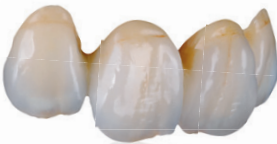
*Implantologie*



*Schöne Zähne  
sind kein  
Zufall!*



*Zahntechnik*



**D**  
**DENTAURUM**  
[www.dentaurum.com](http://www.dentaurum.com)



**Gewinnen.  
Sparen.  
Helfen.**

**Morgen  
kann kommen.**

**Wir machen den Weg frei.**

**Die clevere Kombination:**

- Jeden Monat die Chance auf tolle Gewinne
- Monatlich vom Lospreis 4 Euro sparen
- Gemeinnützige Projekte in der Region unterstützen

[volksbank-pur.de/gewinnsparen](https://volksbank-pur.de/gewinnsparen)



**Volksbank pur**  
persönlich und regional



GEWINNEN · SPAREN · HELFEN

## Liebes Publikum,



gefühlten denken wir es alle: Die Pandemie ist vorüber! Und man muss nicht hellsehen können, um zu wissen, was Sie in den vergangenen drei Jahren wohl am meisten vermisst haben: Das Reisen, nicht wahr?! Umso mehr freut es mich, dass das Thema der diesjährigen Ausstellung im Schmuckmuseum lautet: »Von der Reise - und Sammellust der Schmuckliebhaber Eva und Peter Herion«. Von diesem Thema haben wir uns, ähnlich wie in den vergangenen zwei Jahren, wieder inspirieren lassen und reisen nun musikalisch »Zwischen Orient und Okzident«.

Ermöglicht wurde die Reihe wieder von großzügigen Sponsoren, allen voran Herrn Albert Esslinger-Kiefer von der Pforzheimer Zeitung, der Firma DENTAURUM Ispringen und der Volksbank Pur. Weiterhin haben

uns die Löblichen Singer, die Firma Naranjamedia und der Förderverein Pforzheimer Kammermusik e.V. kräftig unterstützt. Last but not least sei das Schmuckmuseum Pforzheim (Reuchlinhaus) als unser wichtigster Kooperationspartner genannt, ohne das die Konzertreihe nicht denkbar wäre. Bei allen möchte ich mich ganz herzlich bedanken!

Nun aber Bühne frei für unsere Musiker, lassen Sie sich musikalisch an die unterschiedlichsten Reiseziele entführen, um möglicherweise im letzten Konzert am 17.8.23 die Reise in Ihre innere Welt zu wagen. Wie bitte?

Sie meinen, das hätten Sie in Pandemiezeiten zur Genüge getan? Schon möglich, aber in Pandemiezeiten hatten Sie keine andere Wahl, hier dürfen Sie es aus freien Stücken tun!

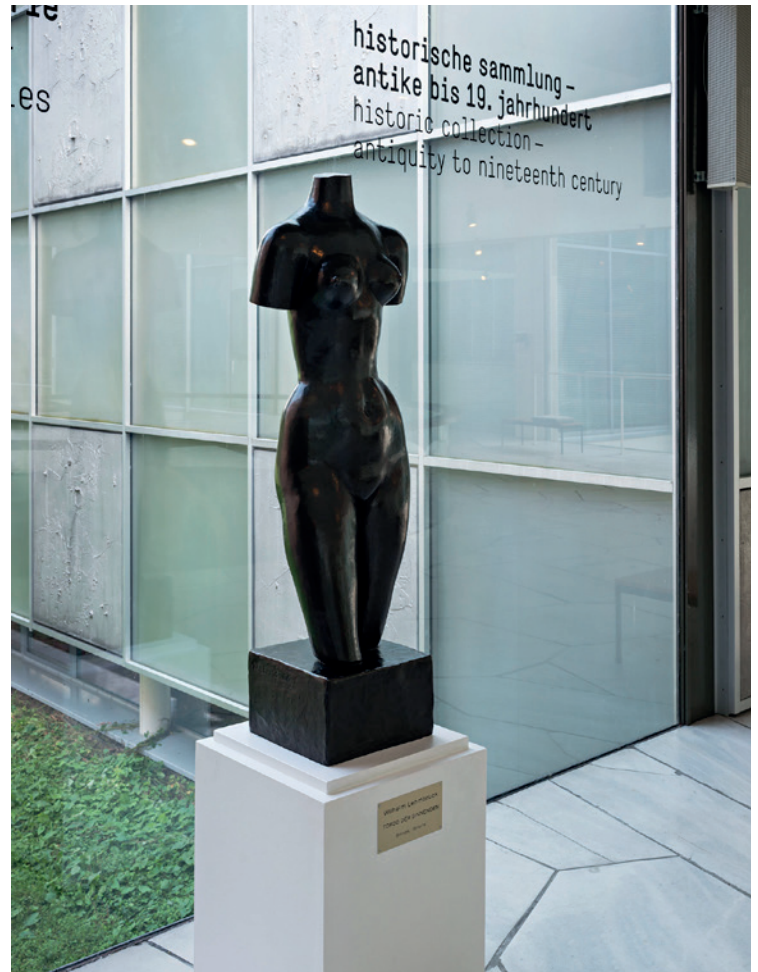
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine spannende und erholsame musikalische Reise mit vielen tollen Entdeckungen!

Herzlichst,

*Ihr Oliver Scherke,*  
künstlerischer Leiter Pforzheimer  
Musiksommer

*Oliver Scherke*

\*Schmuckmuseum Pforzheim, Torso der Sinnenden  
Wilhelm Lehmbruck, Foto Winfried Reinhardt







\*Schmuckmuseum Pforzheim, Eingang,  
Foto Winfried Reinhardt



## »Rondo alla Turca«

Werke für Streicher und Hörner von Wolfgang Amadeus Mozart

### 1. »Hornquintett« - Quintett für Horn, Violine, 2 Violen und Violoncello KV 407

Allegro - Andante - Allegro

### 2. »Zweite Lodronische Nachtmusik«

Divertimento B-Dur für 2 Hörner und Streicher KV 287

Allegro

Andante grazioso (Thema mit Variationen)

Menuetto

Adagio

Menuetto

Andante / Allegro molto

### 3. »Ein musikalischer Spaß« KV 522

I. Allegro II. Menuetto (maestoso) - Trio III. Adagio cantabile IV. Presto

Wie die meisten seiner Hornkonzerte hat Mozart auch das **Horn-Quintett** als Freundesgabe für einen alten Salzburger Bekannten seiner Familie geschrieben, den Hornisten Johann Leutgeb. Dieser hatte sich nach einer erfolgreichen, aber wenig einträglichen Karriere als Hornist der Salzburger Hofkapelle mit finanzieller Unterstützung von Mozarts Vater als Käsehändler in Wien eine neue Existenz aufgebaut. Seine Leidenschaft für das Horn-

spiel blieb ihm erhalten, sogar bis in ein relativ hohes Alter hinein. Über zehn Jahre lang, von seiner Übersiedlung nach Wien 1781 bis in sein Todesjahr 1791, schrieb Mozart immer wieder Hornstücke für ihn – nicht ohne den tüchtigen, aber nicht ganz sattelfesten Musiker auf diverse Arten durch den Kakao zu ziehen. Obwohl er zu diesem Zwecke ein Hornkonzert mit vier verschiedenen Tintenfarben notierte oder seinem Solisten gar aufmunternde Worte zu einer beson-

# PROGRAMM

Sonntag, 02. 07. 23, 15.00 Uhr

ders schweren Stelle hinzuschrieb, ist das künstlerische Ergebnis von Mozarts Freundschaft zum »Leitgeb« völlig ernst zu nehmen. Es handelt sich neben den Hornkonzerten um das »Leitgeb'sche Quintett«, wie man KV 407 im Familienkreis nannte. Das Quintett ragt durch seine ungewöhnliche Streicherbesetzung mit nur einer Violine, aber zwei Bratschen (Violen) aus Mozarts Kammermusikoeuvre heraus. Die Besetzung erlaubte es dem Komponisten, die dunklen und weichen Schattierungen des Klangs auszuloten, was besonders im Andante-Mittelsatz geschieht, einem von Mozarts lyrisch-unschuldigen Gesängen. Das einleitende Allegro verbindet Marschrhythmus und konzertierende Passagen, das Finale erinnert mit seinem Kehrausthema im Tanzrhythmus an die Finali der Hornkonzerte.

In Salzburg war es zu Mozarts Zeiten Brauch, höher gestellten Persönlichkeiten zum Namenstag eine Festmusik zu schreiben, um sie - vorausgesetzt der berühmt berüchtigte »Schnürlregen« blieb aus - in den Abendstunden öffentlich aufzuführen. Bei den sogenannten »Lodronischen Nachtmusiken« Mozarts handelt es sich um solche Kompositionen. Ihre Bezeichnung erhielten diese beiden Divertimenti für zwei Hörner, zwei Violinen, Viola und Baß nach jener Dame, zu deren Namenstag (13.Juni) sie verfasst wurden: Maria Antonia Gräfin Lodron, geb. Komtesse Arco (1718-1770). Als Gattin des Erbmarschalls Ernst Maria Joseph Nepomuk Graf Lodron (liebevoll spöttisch »Graf Baucherl« genannt) hatte sie eine repräsentative Stellung innerhalb des Salzburger Hofes inne. Die Gräfin war besonders musikliebend; in ihrem Haus fanden häufig Konzerte und

gesellige Hausmusiken statt, bei denen Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart gern gesehene Gäste waren.

Zu welchem Anlaß Mozart seinen »Musikalischen Spaß« schrieb, wissen wir nicht. Diese köstliche Persiflage auf musikalisches Unvermögen, diese Bündelung kompositionstechnischer Mängel spielt aber sicherlich auf leibhaftige Erfahrungen, möglicherweise auch mit der Salzburger Serenadenpraxis, an. Der Bericht über die Qualität der Salzburger Serenaden-Aufführung, wie ihn uns Leopold Mozart am 11.Juni 1778 gibt, unterstützt diese Vermutung: »alles schlecht, gestohlen, Hick! Hack! bis in Himmel! falsch - wie die Welt!...auwehe, auwehe! das spritzt!« Rein gar nichts stimmt in diesem geistvollen Ulk: Gleich zu Beginn des ersten Satzes wird die Symmetrie der musikalischen Viertaktperiodik rüde mißachtet. Im Menuett blasen die Hörner haarsträubend Falsches; das banale Trio ist mit seinen 55 Takten völlig überdimensioniert. Das Adagio cantabile (!) spielt gekonnt mit dem Serenadenton, doch stimmt weder die melodische und harmonische Entwicklung noch die Dynamik. Außerdem endet die ausnotierte Kadenz nach etüdenhafter Virtuosenegeste im Nonsens. Geradezu atemberaubend nichtssagend gebärdet sich das Finalrondo. Ähnlich wie in der »Durchführung« des ersten Satzes werden wir zudem ständig mit funktionsharmonisch unverbundenen, nur kurz angerissenen Tonartbereichen konfrontiert. Da erscheint es nur folgerichtig, dass zu guter Letzt jede der Stimmen den Schluß des »Späßes« in verschiedener Tonart markiert!

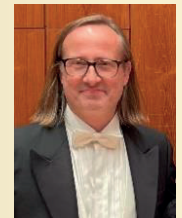
**Radoslaw Szulc** wurde in Polen in der dritten Generation einer Geigerfamilie geboren und erhielt den ersten Violinunterricht von seiner Mutter, Halszka Süß. Mit zehn Jahren gab er sein Solodebüt mit Mendelssohns Violinkonzert. Weitere Studien absolvierte er bei I.Dubinska in Warschau, J.Ellermann in Hannover, Y.Neaman an der Londoner Guildhall School sowie bei H.Krebbbers in Amsterdam. 1998 wurde er Erster Konzertmeister des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks München, seit 1999 ist er Künstlerischer Leiter des Kammerorchesters des BR. Als Dirigent leitet er die Camerata Europea Stuttgart seit 2004. In deren Konzertprogrammen spielt besonders Mozarts Oeuvre eine zentrale Rolle.



**Peter Bromig** wurde 1959 in Frankfurt am Main geboren und bekam dort ersten Hornunterricht bei Peter Steidle. Ab 1977 Studium an der Musikhochschule Köln bei Erich Penzel. Seit 1980 Solohornist im SWF Sinfonieorchester Baden-Baden, heute SWR Symphonieorchester. Er war beteiligt an der Gründung des Ensemble Modern, ist Mitglied des Dauprat-Hornquartetts und des Orchesters „Le Concert Olympique“. Einladungen nach Lockenhaus und zu vielen weiteren internationalen Kammermusikfestivals sowie weltweite solistische Tätigkeit runden das Spektrum ab.



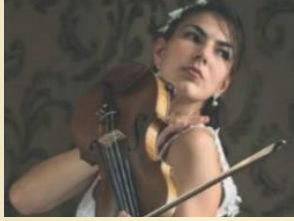
**Arthur Weinschrott** wurde 1969 im rumänischen Banat geboren. Im Alter von fünf Jahren kam er mit seiner Familie nach Deutschland und erhielt ersten Hornunterricht in Rastatt. Die erfolgreiche Teilnahme bei ‚Jugend musiziert‘ ermutigte ihn zum Studium an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Seit 1997 ist er als tiefer Hornist in der Badischen Philharmonie Pforzheim angestellt.





## BIOGRAFIEN

Sonntag, 02. 07. 23, 15.00 Uhr



**Ralitsa Lazarova** wurde 1987 in Russe, Bulgarien, geboren.

Im frühen Alter von vier Jahren begann sie Geige zu spielen. 2009 erspielte sie sich einen Preis beim Nationalen Wettbewerb in Schumen, Bulgarien. Sie studierte Violine an den Musikhochschulen in Sofia und in Darmstadt. Als stellvertretende Konzertmeisterin spielte sie im Symphonieorchester Russe sowie bei den Mannheimer Philharmonikern.

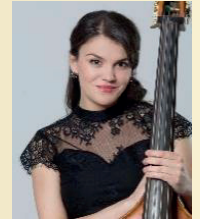


**Oliver Scherke** spielt Viola und ist für die künstlerische Gesamtleitung des Pforzheimer Musiksommers verantwortlich. Geboren in Dresden, studierte er zunächst dort Orchestermusik und wechselte nach der Wende 1991 zur Musikhochschule Karlsruhe. Als Kammer- und Orchestermusiker bereiste er zahlreiche Länder auf fünf Kontinenten. Die gemeinsame Zusammenarbeit mit dem heutigen Violinisten Radoslaw Szulc reicht ins Jahr 2005 zurück, als er begann, unter dessen Dirigat in der Camerata Europea Stuttgart zu musizieren. 2021 legte Scherke zusammen mit der Pforzheimer Pianistin Liliana Turicianu den Grundstein für den Pforzheimer Musiksommer und spielte drei Kammerkonzerte im Schmuckmuseum Pforzheim. Mit Pforzheim verbindet ihn außerdem eine langjährige Unterrichtstätigkeit an der dortigen Musikschule.

**Bernhard Lörcher** wurde 1970 in Freiburg geboren und studierte in Karlsruhe bei Martin Ostertag. In Wien erhielt er seine kammermusikalische Ausbildung u.a. beim Alban Berg Quartett. Als Kammermusiker war er daraufhin Gast bei vielen Musikfestivals und erhielt Einladungen aus ganz Europa. 1994 war er Preisträger beim Mendelssohnwettbewerb in Berlin. Seit 1999 spielt er bei den Stuttgarter Philharmonikern, seit 2001 als Solo-Cellist. 2006 trat er erstmals beim Santa-Catarina-Musikfestival in Brasilien auf, wo er seitdem regelmäßig als Dozent und Solist eingeladen wird.



**Aleksandrina Peshev** wurde in Plovdiv/Bulgarien geboren und besuchte die dortige Staatl. Musikschule „Dobrin Petkov“. Mit 9 Jahren entdeckte sie den Kontrabass. Nach dem Abitur mit Auszeichnung studierte sie Kontrabass in Frankfurt a.M. und wurde erste Preisträgerin beim Kontrabass-Wettbewerb „Svetoslav Obretenov“ Provadia, Bulgarien. Sie spielte u.a. bei den Stuttgarter Philharmonikern und als stellv. Solo-Kontrabass in Luxembourg unter Dirigenten wie D. Barenboim und I. Fischer. Seit 2021 gibt sie ihre umfassende musikalische Erfahrung an der Musikschule Pforzheim weiter.





## »Der Wind bläst Ostwärts«

GABRIELI-Quintett

Johann Pezel (1639-1694)

3 Stücke für »Fünff-stimmige  
blasende Musik«

G. Verdi (1813-1901)

»Ave Maria« aus Otello

Alexander Arutiunian (1920-2012)

»Armenian Scenes«

Johann Strauß-Sohn (1825-99)

»Märchen a. d. Orient«, Walzer,  
op. 444 arr. L. Pasdzierny

Kevin McKee (\*1980)

»Iron Horse«, The blue Goose

Johann Strauß-Sohn (1825-99)

»Bijoux-Polka« op.242  
arr. L. Pasdzierny

Victor Ewald (1860-1935)

Quintett Nr.3, 1. Satz

Jerrold Immel (\*1936)

»Dallas« Titelmusik, US-Filmserie  
der 80er Jahre

**Moderation:** Rolf Ackermann

**Joe Mumm**, Posaune,

**Lorenz Pasdzierni**, Horn

**Felix Langmaier**, Tuba

**Daniel Beez und Rolf Ackermann**, Trompeten



Das **Gabrieli-Quintett** aus Deutschlands Südwesten wurde im Jahr 2019 vom Trossinger Trompeter Rolf Ackermann gegründet, um der Blechbläser-Kammermusik wieder neuen Schwung zu geben. Als Hommage an den italienischen Komponisten Giovanni Gabrieli (\*1557 in Venedig; † 12. August 1612) widmet es diesem seinen Namen.

**Giovanni Gabrieli** war unter anderem Organist in San Marco in Venedig. Er gilt als wichtige musikalische Persönlichkeit am Übergang von der Renaissance hin zum Barock. Seine Arbeiten machen bereits früh vom Basso Continuo Gebrauch, und in der »Sonata piano e forte« finden sich einige der frühesten dynamischen Kennzeichnungen zum jeweiligen Einsatz von Lautstärke in der Musik.

**Lorenz Pasdzierny** ist stellvertretender Solo-Hornist bei der Badischen Philharmonie Pforzheim und war zuvor in gleicher Position bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen tätig. Er ist Autor zahlreicher Arrangements für das Ensemble.

**Felix Langmaier** brachte ebenfalls viele Impulse und Anregungen für das Ensemble. Er startete im Probespiel durch und war Akademist im Orchester der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Aktuell ist Felix Langmaier Akademist in der »Alten Oper, Frankfurt a. Main«.

**Daniel Beez** studiert an der Musikhochschule Trossingen und ist das jüngste Mitglied im Ensemble.



**Joe Mumm**, geboren in South Dakota (USA) studierte in Nebraska und hat somit das perfekte Feeling für alles Amerikanische. Außerdem komponiert und arrangiert er für Posaune, Ensembles und Orchester verschiedenster Genres.

**Rolf Ackermann** studierte in Köln Trompete und spielte beim Schleswig-Holstein Musikfestival unter L. Bernstein und S. Celibidache sowie bei der Deutschen Kammerphilharmonie u.a. unter F. Brüggem, S. Vegh und G. Kremer. Seit 2007 arbeitet Rolf Ackermann im Zweitberuf beim Kultusministerium Baden-Württemberg.

## PROGRAMM

Donnerstag, 13.07.23, 19.00 Uhr

### »Tanz auf dem Balkan«

bulgarische, rumänische und ungarische Volksmusik

»Die Lerche«

»Todora's Traum«

Ungarischer Tanz Nr.1

»Schweigendes Wasser«

»Hora Staccato«

Rondo alla Zingarese

»Ludo mlado«

»Rumänische Tänze«

»Ach, wo bist du, mein Liebster«

»Teufelsfiedel«

»Weiße Rose«

Grigoraș Ionică Dinicu (1889-1949)

Bulgarisches Volkslied

Johannes Brahms (1833-97)

Radoslav Lazarov

Grigoraș Ionică Dinicu (1889-1949)

Johannes Brahms (1889-1949)

Bulgarisches Volkslied

Bela Bartok (1833-97)

Bulgarisches Volkslied

Radoslav Lazarov

Choro

**Radoslav Szulc**, Violine

**Ralitsa Lazarova**, Violine/Vocal

**Liliana Turicianu**, Klavier

**Aleksandrina Peshev**, Kontrabass

**Radoslaw Szulc** wurde in Polen in der dritten Generation einer Geigerfamilie geboren und erhielt den ersten Violinunterricht von seiner Mutter, Halszka Süß. Mit zehn Jahren gab er sein Solodebüt mit Mendelssohns Violinkonzert. Weitere Studien absolvierte er bei I.Dubinska in Warschau, J.Ellermann in Hannover, Y.Neaman an der Londoner Guildhall School sowie bei H.Krebbbers in Amsterdam. 1998 wurde er Erster Konzertmeister des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks München, seit 1999 ist er Künstlerischer Leiter des Kammerorchesters des BR. Als Dirigent leitet er die Camerata Europea Stuttgart seit 2004. In deren Konzertprogrammen spielt besonders Mozarts Oeuvre eine zentrale Rolle.

**Ralitsa Lazarova** wurde 1987 in Russe, Bulgarien, geboren.

Im frühen Alter von vier Jahren begann sie Geige zu spielen. 2009 erspielte sie sich einen Preis beim Nationalen Wettbewerb in Schumen, Bulgarien. Sie studierte Violine an den Musikhochschulen in Sofia und in Darmstadt. Als stellvertretende Konzertmeisterin spielte sie im Symphonieorchester Russe sowie bei den Mannheimer Philharmonikern.





## BIOGRAFIEN

Donnerstag, 13.07.23, 19.00 Uhr



**Liliana Turicianu** begann ihre Musikaufbahn mit 6 Jahren in ihrer Geburtsstadt Radauti, Rumänien. Musik stand in der Familie im Mittelpunkt. Alle drei Kinder bekamen Klavierunterricht und wurden gefördert. Sie wurde als Konzertpianistin ausgebildet und war wiederholt Preisträgerin nationaler Wettbewerbe. Nach sehr gutem Abschluss an der Musikhochschule „George Enescu“ in Jassy folgten Jahre eines aktiven und vielseitigen Berufslebens. 1993 übersiedelte sie nach Deutschland und bekam ein Stipendium an der Hochschule für Musik in München. Anschließend studierte Sie an der Universität und am Konservatorium in Augsburg. 2001 wurde sie Solorepetitorin am Stadttheater Pforzheim. 2017 begann ihre Laufbahn als selbstständige Künstlerin mit Konzertauftritten, Korrepetition, Kammermusik, Musical Darbietungen und seit 2021 auch mit Klavierunterricht an der Musikschule Pforzheim.



**Aleksandrina Peshev** wurde in Plovdiv/Bulgarien geboren und besuchte die dortige Staatliche Musikschule „Dobrin Petkov“. Mit 9 Jahren entdeckte sie den Kontrabass. Nach dem Abitur mit Auszeichnung studierte sie Kontrabass in Frankfurt a.M. und wurde erste Preisträgerin beim Kontrabass-Wettbewerb „Svetoslav Obretenov“ Provadia, Bulgarien. Sie spielte u.a. bei den Stuttgarter Philharmonikern und als stellv. Solo-Kontrabass in Luxembourg unter Dirigenten wie D. Barenboim und I. Fischer. Seit 2021 gibt sie ihre umfassende musikalische Erfahrung an der Musikschule Pforzheim weiter.

\*Schmuckmuseum Pforzheim, Eingangshalle, Foto Winfried Reinhardt



→ Historische Sammlung  
Antike bis 19. Jahrhundert  
antiquity to nineteenth century

ISSP  
Institut für  
Sonderpädagogische  
Schulpraxis  
an der Universität  
Bayern  
Lehrstuhl für  
Sonderpädagogik  
an der Universität  
Bayern

Historische Sammlung

## »ORIENT - EXPRESSIV«

Internationale Opernstars von morgen

Heute: Die drei Tenöre mit Liedern und Arien aus dem Programm des legendären Konzerts in Peking am 23.6.2001 (Beijing Concert)

Francesco Cilea (1866-1950)	»Il lamento di Federico« (»E la solita storia«)	Andrei
Giacomo Puccini (1866-1950)	»Ch'ella mi creda« »Recondita armonia«	Aaron Alexander
Franz Lehar (1870-1948)	»Dein ist mein ganzes Herz«	Andrei
Salvatore Cardillo (1874-1947)	»Core 'ngrato«	Aaron
Augustin Lara (1897-1970)	»Granada«	Andrei
Giacomo Puccini (1858-1924)	»Nessun dorma«	Aaron
Giuseppe Verdi (1813-1901)	»Dio mi potevi«	Alexander

- Pause -

## PROGRAMM

Sonntag, 23.07.23, 15.00 Uhr

Richard Wagner (1813-1883)

»Ein Schwert verhiess mir der Vater«  
»In fernem Land«  
»Winterstürme«

Alexander  
Andrei  
Aaron

Leonard Bernstein (1918-1990)

»Maria«  
»Tonight«

Tutti (alle)

Quirino Mendoza y Cortes (1862-1957)

»Cielito lindo«

Andrew Lloyd Webber (\*1948)

»Memory«

Traditional

»Ochi tchorniye«

Louis Guglielmi

»Louiguy« (1916-91) »La vie en rose«

Ruggero Leoncavallo (1857-1919)

»Mattinata«

Rudolf Siczynski (1879-1952)

»Wien, Wien, nur du allein«

Eduardo di Capua (1865-1917)

»O sole mio«

**Aaron Cawley**, Tenor

**Andrei Manea**, Tenor

**Alexander Schulz**, Tenor

**Jari Hämäläinen**, Klavier

[www.belcantoglobal.eu](http://www.belcantoglobal.eu)



**Der Tenor Aaron Cawley**, geboren 1986 und in der Nähe der irischen Westküste aufgewachsen, wurde von Professor Robert Alderson ausgebildet. Herr Cawley begann seine Karriere an der Dubliner Lyric Opera als Gaston in La Traviata, bevor er als irischer Repräsentant beim Belvedere-Wettbewerb in Wien erfolgreich war. Seit 2015 gehört er zum festen Ensemble im Staatstheater Wiesbaden, wo er u.a. Cavaradossi in »Tosca«, Siegmund in »Die Walküre«, Erik in »Der fliegende Holländer«, Lensky in »Eugen Onegin«, Don Jose in »Carmen« und Riccardo in »Un Ballo in Maschera« sang. Gastspiele u.a. in London, Göteborg, Toulon, Avignon, Brno und Erl.

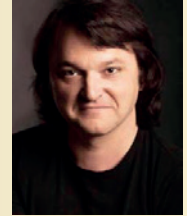


**Der Tenor Andrei Manea**, geboren 1991, ist ein junger Künstler, der sich einer breiten Palette musikalischer Farben annähert, angefangen vom Barock bis hin zum romantischen Stil, Verismo und zeitgenössischer Musik. Der Tenor hat mit bedeutenden Künstlern zusammengearbeitet am Operntheater in Rumänien, am rumänischen Opernhaus Cluj-Napoca, am Nationaltheater für Oper und Ballett »Oleg Danovski und vielen anderen. Andrei Manea ist Finalist beim Internationalen Armel-Wettbewerb in Paris. Er hatte ein Stipendium erhalten ISA18 Vienna International Summer Academy im Jahr 2018, wo er Konzerte unter der Leitung bekannter Künstler wie Ramon Vargas, Michael Schade, Margit Klaushofer und Vladimir Kiradjiev gab. Die wichtigsten Auftritte Foto links: Schmuckmuseum Pforzheim, Eingang, Foto Winfried Reinhardt des Künstlers sind: Debüt in der Rolle des Rodolfo in „La Boheme“ von G. Puccini am rumänischen Opernhaus Cluj-Napoca, Don Giovanni von W.A. Mozart am Rumänischen Opernhaus, Gabriel von Eisenstein in „Die Fledermaus“ von J.Strauss am Rumänischen Opernhaus Cluj-Napoca und als Solist am Cluj-Napoca Opera House Ball an der Seite des Tenors Stefan Pop.



**Der Tenor Alexander Schulz** wurde 1976 in Berlin geboren. Er ist Absolvent der Nationalen Musikakademie in Odessa und Gewinner beim International B. T. Shtokolov Vocal Competition in St. Petersburg. Engagements führten den Tenor an etliche Häuser im In- und Ausland, u. a. an die Deutsche Oper am Rhein, das Konzerthaus Berlin und das Landestheater Neustrelitz, die Opera Nova w Bydgoszcz in Polen und das Mikhailovsky Theatre St. Petersburg, die Estnische Nationaloper in Tallin, die Staatsoper und das Nationaltheater Prag, die Kiew Nationaloper und das Opernhaus Odessa, die Macau Opera in China und viele andere mehr.

Zu seinem Repertoire gehören die Hauptpartien von Puccini-Opern wie Cavaradossi (»Tosca«), Pinkerton (»Madama Butterfly«) und Calaf (»Turandot«) sowie Rollen in Opern Verdis, darunter der Herzog (»Rigoletto«), Alfredo (»La Traviata«), Radames (»Aida«) und Othello (»Othello«), ferner Canio (Leoncavallo, »Pagliacci«), Lenski (Tschaikowsky, »Eugen Onegin«), Hermann (Tschaikowsky, »Pique Dame«), Andrea Chénier (Giordano, »Andrea Chénier«) und Florestan (Beethoven, »Fidelio«). Zudem sang Alexander Schulz in Opern Richard Wagners die Titelpartien in »Tannhäuser«, »Lohengrin« und »Tristan und Isolde« sowie den Erik in »Der fliegende Holländer«.



## »Grüße aus Istanbul«

Robert Schumann  
(1810 – 1856)

„Bilder aus Osten“

Sechs Impromptus für das Pianoforte zu vier Händen  
op. 66 (1848)

(angeregt durch die Lektüre der Makamen des Hariri  
in der Übersetzung von Friedrich Rückert)

Nr. 1 Lebhaft

Nr. 2 Nicht schnell und sehr gesangvoll zu spielen

Nr. 3 Im Volkston

Nr. 4 Nicht schnell

Nr. 5 Lebhaft

Nr. 6 Reuig andächtig

Sergej Rachmaninow  
(1873 – 1943)

Aus: Six Morceaux op. 11 (1894) für Klavier zu vier Händen

1. Barcarolle Moderato
2. Scherzo Allegro
3. Thème russe Andantino cantabile

Vocalise op. 34 Nr. 14 (1912)

arrangiert für Klavier vierhändig von Greg Anderson (2009)

Lentamente, molto cantabile

Fazıl Say  
(\*1970)

Wintermorgen in Istanbul op. 51b (Istanbul'da Kıs Sabahı)  
(2012) für Klavier zu vier Händen

Night op. 68 (2016)

für Klavier zu vier Händen

**Vocalise:** In unzähligen Bearbeitungen verbreitet, gehörte die Vocalise ursprünglich zu den 14 Liedern op. 34 (1910-12), die Rachmaninow großen russischen Sängerpersönlichkeiten auf den Leib schrieb. Neben dem berühmten Bassisten Schaljapin wurde auch die Sopranistin Antonina Neschedanowa bedacht – mit eben jener Vocalise. Schon Michail Glinka schrieb solche textlosen Vocalisen als Stimmübungen. Die meisten von Rachmaninows Liedern sind Ausdruck seiner starken Bindung an seine Heimat Russland, die man im Westen angesichts des kosmopolitischen Instrumentalkomponisten, zu dem er sich nach seiner Emigration in Deutschland, Frankreich und den USA entwickelt hat, oft vergisst.

**Wintermorgen in Istanbul:** Fazıl Say komponierte „Wintermorgen“ 2012 in Istanbul für das bekannte türkische Klavierduo Ferhan und Ferzan Önder, die das Stück 2013 uraufführten. Vielleicht kann man sich den Bosphorus unter einer Schicht aus Schnee vorstellen. Das Stück beginnt mit einem tänzerischen Motiv, das an das Spiel türkischer Lauteninstrumente wie Saz, Bağlama oder Oud erinnern soll. Das hierfür notwendige Dämpfen der Saiten mit der Hand hat der Komponist erstmals 1997 in „Black Earth“ angewendet. Das anschließende cantabile-Thema hat er 2014 für ein Kammer-Musiktheater wieder aufgegriffen.

**Night:** Das effektvolle Zugabenstück entstand für das Klavierduo Lucas & Arthur Jussen. Virtuose Skalen und perkussive Inside-piano-Effekte reizen die düster-aggressive Klangwelt des Klaviers für eine nächtlich-romantische Spukszene aus.

**Klavierduo Borota & Knebel:** Die Faszination für die unbegrenzten Möglichkeiten des vierhändigen Klavierspiels führte 1990 an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen die aus Belgrad stämmige Pianistin Ljiljana Borota und den in Stuttgart geborenen Pianisten Christian Knebel zusammen, die ein Duo formten, das sich schwerpunktmäßig mit fundierten und wenig bekannten Werken namhafter Meister des 19. und 20. Jahrhunderts beschäftigt. Hier wurden dank Borota & Knebel historisch einmalige Fundstücke für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 12 CD-Veröffentlichungen mit internationalen Kritiken (u.a. aus Japan), Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und Konzerte in Europa und Lateinamerika zählen zu den herausragendsten Referenzen des Klavierduos.

Seine Vorliebe für Improvisation und Multimedia führte das Duo Borota & Knebel dazu, Konzertprogramme traditionell und multimedial zu mischen. Daraus resultiert ein ungeahntes Adaptionserlebnis beim Publikum. Seine Musik-Collage „music in space“ für Klavier solo, zu 4- und 6 Händen, Sound und Videoprojektion wurde bislang in Deutschland, Italien, Serbien und Polen erfolgreich aufgeführt. Die melodramatische Arbeit an Mendelssohns Sommernachtstraum in der Originalfassung für Klavier zu vier Händen und Schauspiel führte Borota & Knebel mit dem Schauspieler Markus Löchner zusammen. Mit ihm wurde 2006 in Pforzheim das Ensemble „geFLÜGELte WORTE“ gegründet.

Mehrere melodramatische Programme für einen Schauspieler und Klavierduo entstanden. Darunter die eigene Version des „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry oder das „Kalte Herz“ von Wilhelm Hauff. Verlagsarbeiten für die „Wiener Urtext Edition“ für praxisgerechte Urtext-Ausgaben vierhändiger Werke gehören ebenso zur Agenda des Klavierduos wie die Erstveröffentlichung von vierhändigen Werken u.a. von Robert Schumann, Franz Liszt und Wilhelm Furtwängler.

Seit 2011 tritt das Klavierduo zunehmend mit eigenen Arrangements und Kompositionen für Klavier zu vier Händen in Erscheinung. Darunter nicht nur Werke von Bach und Beethoven, sondern auch pianistisch anspruchsvolle Bearbeitungen bekannter Songs bekannter Pop-Größen wie Whitney Houston, Billy Joel, Gloria Gaynor, Billie Eilish oder Michael Jackson. Darüber hinaus unterrichtet Ljiljana Borota Klavier an der Musikschule Pforzheim, Christian Knebel ist an der Jugendmusikschule Neuenbürg tätig.







\*Schmuckmuseum Pforzheim, Foyer des Reuchlinhauses  
mit Wendeltreppe. Foto Valentin Wormbs

## » Am Ende der Reise «

Johannes Brahms (1833-1897)

Sonate für Viola und Klavier op.120 Nr. 1 f-moll (1894)

Allegro appassionato - Andante un poco Adagio - Allegretto grazioso - Vivace

- Pause -

Sonate für Viola und Klavier op.120 Nr. 2 Es-Dur (1894)

Allegro amabile - Allegro appassionato - Andante con moto - Allegro

**Oliver Scherke**, Viola (Pforzheim)

**Andreas Boyde**, Klavier (London/Melbourne)

**Johannes Brahms** Johannes Brahms schrieb seine beiden Sonaten für Klarinette (oder Viola) und Klavier op.120 im Sommer 1894 in Ischl. Nach diesen Sonaten folgten nur noch Opus 121 (Vier ernste Gesänge für Bass und Klavier) und Opus 122 (11 Choralvorspiele für Orgel), welche sich beide dem Thema Tod, Vergänglichkeit und Ewigkeit verschreiben. Was für ein Glück für uns Bratsche- und Klarinette Spielenden für dieses Geschenk, in dem Brahms noch ungetrübt und scheinbar fern aller Trauer, ja geradezu mit jugendlichem Gefühlsüberschwang komponiert hat. Trotz dieser Jugendlichkeit zeigen die beiden Werke mir eine höchste kompositorische und inhaltliche Reife, denn ich sehe, dass sich beide Sonaten, wie beim inneren asiatischen Yin-Yang Prinzip, ergänzen. Ist die f-moll Sonate von dunklem Timbre, so ist die Es-Dur Sonate hell, ist die eine drängend und voll Unruhe, ist die andere voll innerer heiterer Ausgeglichenheit. Die eine sucht und strebt, die andere hat gefunden und freut sich am Detail. Für mich war die f-moll Sonate auch immer der Inbegriff kraftvoller Männlichkeit, daher war es mein Lieblingswerk als Teenager. Wohingegen es mir lange schwerfiel, die Es-Dur Sonate mit seiner weiblichen, zarten und süßen Seite anzunehmen und zu mögen ... Nun, Brahms stellt für mich am Ende seiner Lebensreise die Essenz des Lebens, gewissermaßen dessen Dialektik dar: Wir brauchen immer zwei Seiten, um zu leben: Nacht und Tag, Alter und Jugend, Trauer und Freude- Sie wissen, was ich meine, nicht wahr?

Die Zeitgenossen von Brahms nahmen die beiden Sonaten überwiegend positiv auf: »Die Musik, welche uns der Meister in seinen beiden Sonaten bescheert hat, verzichtet, wohl absichtlich, auf das Gefallen der großen Menge; umso herzlicher wird sie aber von allen Denen gewürdigt werden, welche ihre vielen inneren Schönheiten und Herrlichkeiten verstehen; ihnen bietet sie eine Quelle der reinsten Freuden...« (Musikalisches Wochenblatt 7.02.1895). Und Eduard Hanslick schrieb nach den Wiener Uraufführungen am 8. und 9. Januar: »Entzückend ist der erste Satz der Es-Dur-Sonate. Ein Thema, wie vom Himmel gefallen, oder richtiger, aus schönster Jugendzeit herüberduftend, voll süßer Schwärmerei und drängelndem Liebesglück! ...« Oliver Scherke



Als ich, **Oliver Scherke**, 14-jährig, am 1. September 1982 morgens meinen Fuß zum ersten Mal in die Unterrichtsräume der neunten Klasse der Spezialschule der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden setzte, war ich gleichermaßen aufgeregt, stolz und neugierig: Ich hatte den Sprung in die berühmt berüchtigte »Spezie«, wie sie kurz genannt wurde, geschafft. Was erwartete mich hier? War ich in der Mittelschule Dresden-Blasewitz mit meiner Geige so etwas wie ein „Alien“ gewesen, jemand der an der Schule einzigartig talentiert war, wurde ich nun hier einer von vielen musikalisch hochbegabten Schülern. Aber werde ich hier auch Freunde finden? Jedenfalls versuchte ich, meine innere Schüchternheit mit lautstarkem Auftreten zu überspielen und ließ mir von einer Geigenkameradin etwas über die anderen erzählen. Sie berichtete mir von einem **Andreas (Boyde)** der hier in der Klasse der Beste sei. Andreas? Der Junge war bisher eher weniger aufgefallen, denn er war von kleinerer Statur, sprach wenig und verhielt sich auch sonst eher zurückhaltend. Einen Klassenbesten hatte ich mir irgendwie anders vorgestellt...Und mit dieser Fehleinschätzung begann unsere Freundschaft, die nun über über 40 Jahre währt. Alle weiteren biographischen Daten erfahren Sie über [www.andresboyde.com](http://www.andresboyde.com). Was Sie dort aber nicht sehen können ist, wie wir damals ausgesehen haben:



*Andreas Boyde als Patenonkel und Oliver Scherke bei der Taufe des 16 Jahre jüngeren Bruders, Sept. 1985.*

Anlässlich dieses Familienfestes musizierten wir gemeinsam in der Kirche. Nun also, fast 40 Jahre danach, unser erstes gemeinsames Auftreten hier im Schmuckmuseum Pforzheim (Reuchlinhaus).

**Viel Vergnügen!** Oliver Scherke

## » Die innere Welt «

Franz Liszt  
(1811 – 1886)

Trübe Wolken  
Orage (Sturm)

aus *Années de pèlerinage* (Pilgerjahre), Première année: Suisse

Les jeux d’eaux à la Villa d’Este  
(Die Wasserspiele der Villa d’Este)

aus *Années de pèlerinage* (Pilgerjahre), Première année: Suisse

Drei Werke Liszts reflektieren den Kreislauf der Natur. Die beklemmende Miniatur Trübe Wolken erklingt als düstere Vorahnung mit überraschend visionärer Tonsprache. In Orage entlädt sich die Anspannung, hier werden die entfesselten Gewalten eines Gewitters auf musikalisch hochdramatische Weise in Szene setzt. Nach dem Wolkenbruch kommt es in dem Alterswerk Les jeux d’eaux à la Villa d’Este zu einer Läuterung. Der Regen verwandelt sich in meditative Wasserspiele voll melancholischer Schönheit.

ANDREAS **BOYDE** PIANIST  
BOYDE



## » Bilder einer Ausstellung «

Modest Mussorgski  
(1839-1881)

Promenade  
Der Zwerg  
Promenade  
Das alte Schloß  
Promenade  
Tuileries: Streit der Kinder nach dem Spiel  
Bydlo  
Promenade  
Ballett der nicht ausgeschlüpften Küchlein  
Samuel Goldenberg and Schmuyle  
Promenade  
Limoges: Der Marktplatz (Die große Neuigkeit)  
Die Katakomben (Eine römische Totengruft)  
[Promenade] Con mortuis in lingua mortua / Mit den Toten  
in einer toten Sprache  
Die Hütte auf Hühnerfüßen (Baba Yaga)  
Das Bogatyr-Tor (in der alten Hauptstadt Kiew)

Schon vor vielen Jahrzehnten erlangten die Bilder einer Ausstellung von Mussorgsky Weltruhm. Verschiedenste Fassungen malen die musikalischen Bilder in opulenten Farben und prägen seither unsere Wahrnehmung des Stücks. Aber was verbirgt sich hinter der glänzenden Fassade? Ist dieser Zyklus tatsächlich nur eine bunt illustrierte Aneinanderreihung von künstlerischen Arbeiten seines Freundes Viktor Alexandrowitsch Hartmann? Eine Aufführung der ursprünglichen Klavierfassung führt das Publikum zu den Wurzeln der Musik und beleuchtet unbekanntes, oft enigmatische Facetten des Werkes. Sie zeigt Mussorgskys verstörtes Innenleben und enthüllt ein Psychogramm gegensätzlicher Allegorien. Hier werden universelle Fragen unserer Existenz thematisiert. Mussorgski komponierte die Bilder einer Ausstellung 1874 in ungewöhnlich kurzer Zeit. Die musikalischen Gedanken kamen aus seinem Innersten hervorgesprudelt, und er selbst schrieb: ich schlinge und werde verschlungen, kaum vermag ich, auf dem Papier zu kratzen. Der Tod Hartmanns ging ihm sehr nahe, doch dessen Bilder waren wohl eher Anlass, nicht aber tiefgründige Inspiration für seine Musik.

**Promenaden.** Die Bilder einer Ausstellung beginnen mit einer Promenade, welche mehrfach wiederkehrt und den Zyklus gliedert. Mussorgski selbst schreibt, dass seine Physiognomie in ihnen sichtbar wird; ein Bezug zur Realität als Kontrast zur imaginären Bilderwelt. Doch innerhalb des Werkes durchlaufen sie eine eigene Entwicklung: Das Thema wandelt sich vom sakralen Hymnus der ersten Promenade zur Halluzination *Con mortuis in lingua mortua*,

verschmilzt also mehr und mehr mit den Bildern, bis dessen Melodie als Glockengeläut im Bogatyr-Tor integriert ist.

**Bilder.** Die Bilder sind in zwei einzelstehende Stücke und vier Zweiergruppen gegliedert. Sie erschließen sich mir als Allegorien, ob nun bewusst oder unbewusst vom Komponisten konzipiert. Die ersten beiden Bilder könnten Mussorgskis äußeres Erscheinungsbild *Der Zwerg* und seine innere Seelenwelt *Das alte Schloß* widerspiegeln. Danach folgen Bilder gegensätzlicher Allegorien. *Tuileries* und *Bydlo* versinnbildlichen möglicherweise sorglose Kindheit und die Last des Alters; *Ballett der nicht ausgeschlüpften Küchlein* und *Samuel Goldenberg und Schmuyle* Gleichheit und Verschiedenartigkeit; *Limoges* und *Die Katakomben* Leben und Tod; *Baba-Yaga* und *Das Bogatyr-Tor* das Satanische und das Göttliche. Des Weiteren transformiert Mussorgski tonmale-riche Elemente: Lebendiges Schnattern von Marktweibern verschwimmt zum Getöse in *Limoges*; das tickende Uhrwerk im Mittelteil von *Baba-Yaga* wirkt durch verfremdende Tremoli zunehmend bedrohlicher; Glockengeläut im *Bogatyr-Tor* wird durch Modulation und eingewobene Melodik transzendent. Diese Metamorphosen ermöglichen einen Einstieg in die Tiefenwelt des Zyklus. © 2023 Andreas Boyde

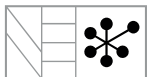
## BIOGRAPHIE

Donnerstag, 17.08.2023, 19.00 Uhr



[www.andreasboyde.com](http://www.andreasboyde.com)

in Kooperation mit



schmuckmuseum  
pforzheim  
im reuchlinhaus



\*Schlangenarmreif  
Gold griechisch  
4. Jh. v. Chr.  
Foto: Günther Meyer

die Konzertreihe wird ermöglicht durch  
die freundliche Unterstützung von



in **aranjamedia**  
mediengruppe